

artillerieregiment, ein Jägerbataillon, ein Pionierregiment oder Bataillon und dann von den Verkehrstruppen einige Kompagnien und eine Trainabteilung, so daß man seine Stärke auf ungefähr 35—40 000 Mann rechnen kann. Mehrere Armeekorps bilden im Frieden eine Armeeinspektion und im Kriege ein Heer unter der Führung eines Generalobersten, der aber auch den Titel Generalfeldmarschall erhalten kann. Unser Heer besteht im Frieden aus 25 Armeekorps. Die Kriegsstärke ist nicht bekannt, man schätzt sie auf fast 100. Jedes Armeekorps hat einen bestimmten Bezirk mit seinen Garnisonen besetzt, es gliedert sich in Divisions-, Brigade- und Bezirkskommandos. Das Armeekorps wird verwaltet durch das Generalkommando.

Neben den Armee-Inspektionen gibt es noch Inspektionen für die einzelnen Waffenarten, so eine General-Inspektion der Kavallerie, der Fußartillerie, der Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, eine Inspektion der Jäger und Schützen, der Feldartillerie, eine Feldzeugmeisterei, eine General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens.

Außer den bisher aufgeführten Truppenteilen gibt es nun noch einige, die nicht eigentlich zum Heere gehören, hier aber genannt werden sollen. Es sind: Das Reitende Feldjäger-Korps in Berlin. Die Mitglieder sind Forstassessoren, Leutnants der Reserve, welche den diplomatischen Kurierdienst versehen.

Die Leib-Gendarmerie (Berlin) besteht aus 24 gedienten Unteroffizieren der Kavallerie, zu Allerhöchstem Ordonanzdienst bestimmt.

Die Schloßgarde-Kompagnie (Berlin). Es sind 70 gediente, halbinvalide Unteroffiziere zur Beaufsichtigung königlicher Schlösser und Gärten und zum Wachdienst bei feierlichen Gelegenheiten bestimmt.

Die Gendarmerie, die in Brigaden gegliedert ist und aus ehemaligen Unteroffizieren der Infanterie, Fußgendarm, oder der Kavallerie, berittener Gendarm, besteht. Sie tragen militärische Uniformen und unterstehen den militärischen Gesetzen und Formen.

Die Schutzleute der königlichen Polizeipräsidenten sind zwar ehemalige Unteroffiziere, stehen aber nicht mehr im Militärverhältnis und brauchen von den Soldaten nicht gegrüßt zu werden.

R. Lufher in Bredbin.

## 26. Was unser Riesenheer zum Leben gebraucht.

Wer in der Nähe der Haupteisenbahnen und der großen Garnisonstädte wohnt, kann alltäglich die endlosen Züge sehen, die Truppen aller Art nach Osten und nach dem Westen befördern. Und wenn so an einem Tage nach einer einzigen Richtung hin vierzig und mehr Züge an einem vorbeifahren und man sieht, daß außerdem noch Personen- und Güterzüge verkehren, dann bekommt man Hochachtung vor der Leistung unserer Eisenbahn.

Aber diese Leistung ist durchaus nicht die einzige, größer ist vielleicht noch die, die unser Heer mit dem versorgt, was es zum Leben notwendig braucht. Vor mir liegt ein Bild, auf dem steht der Kölner Dom, und gegen ihn ist ein Riesenbrot und eine Riesenkartoffel gelegt, die beide fast bis an die Spitzen des